

Neubukow, Kröpelin und Umgebung

Wohnen in Top-Lage mit Blick aufs Salzhaff

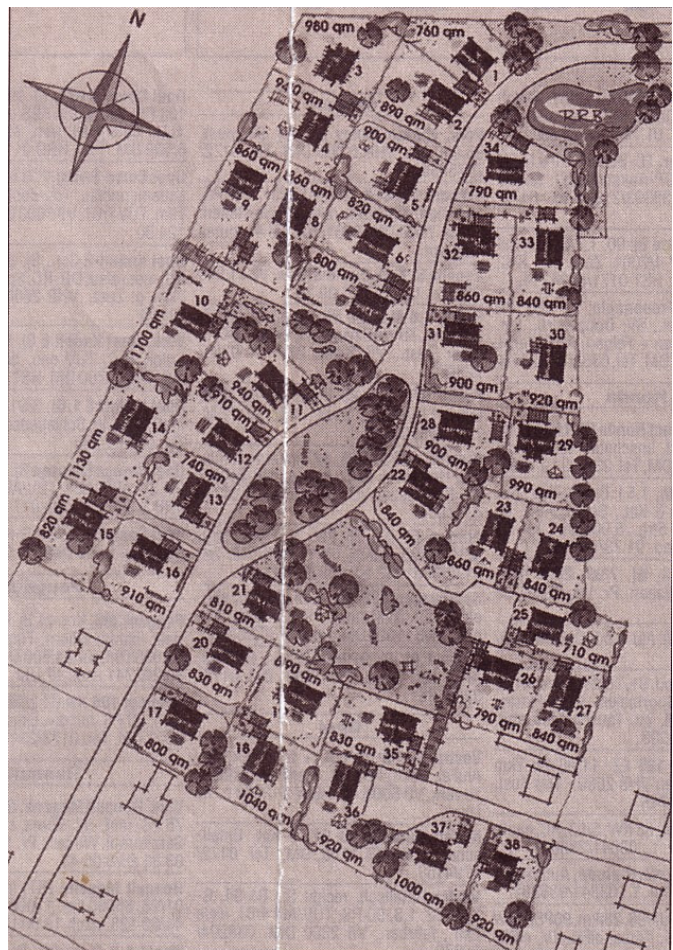
Rakower Eigenheimgebiet soll ab Mai erschlossen werden

Im Sommer soll im künftigen Wohngebiet „Haffblick“ am Rakower Ortsrand der Häuslebau beginnen können. Die Grundstücksgröße variiert zwischen 730 und 1110 m².

Von DETLEF LÜBCKE

Rakow. Die beiden Bautafeln stehen schon: Teilweise sind noch einige Genehmigungen nötig, im Mai soll erster Spatenstich für die Erschließung der künftigen Eigenheimsiedlung am nördlichen Ortsrand von Rakow sein.

Der Name des Wohngebietes ist von dem freien Blick auf das landschaftlich schöne Salzhaff abgeleitet, der sich von hier bietet. Für die Top-Grundstücke in der Außenlage hat das allerdings seinen Preis. Die Gemeinde als Grundstückseigentümer zeigt sich zuversichtlich. Bei der Thalen Entwicklungsgesellschaft mbH in Neuburg / Niedersachsen, die von



Das Gestaltungskonzept für die Eigenheimsiedlung „Haffblick“ mit ihren 38 Bauplätzen. In der Mitte soll auf einer Grünfläche ein Spielplatz entstehen. Oben rechts ist ein Regenrückhaltebecken vorgesehen. Repro: OZ/D. L.

der Kommune als Erschließungsträger eingesetzt wurde, herrsche bereits eine rege

Nachfrage, wie dessen Geschäftsführender Gesellschafter, Ass. jur. Michael Müller, gestern bei einem Vor-Ort-Termin mit Vertretern des Amtes Neubukow-Salzhaff, der Gemeinde und der Presse informierte. Insgesamt stehen hier 38 Bauplätze zur Verfügung. Die Grundstücksgröße variiert zwischen 730 und 1110 Quadratmetern, wobei die meisten Grundstücke mit einer Größe um 900 Quadratmeter angeboten werden. Im Sommer soll der Häuslebau beginnen können.

Das Wohngebiet „Haffblick“ wird durch eine weich geführte, verkehrsberuhigte Straße und mit einer Reihe kleinerer Stichstraßen zu den einzelnen Grundstücken erschlossen. An Dachformen sind hier Sattel-, Walm- und Krüppelwalmdächer mit einer Neigung von mindestens 38 und höchstens 50 Prozent zulässig. Davon ausgeschlossen sind schräg verglaste Dachflächen und Dächer mit Sonnenkollektoren. Für die Fassaden der Hauptgebäude sind heller Putz, Klinker, Holz oder Kombinationen der Materialien statthaft. Inmitten des Wohngebietes soll auf einer Grünfläche ein 300 Quadratmeter großer Kinderspielplatz integriert werden. Für Nachfragen steht auch das Bauamt der Amtsverwaltung Neubukow-Salzhaff (Tel. 7 02 40) zur Verfügung.

Mecklenburg-Magazin – Achter Dünen un Dik – 8. Juni 2001, Seite 24:

Trotz aller Mühen viel zu kurze Saison

Salzhaff ohne Urlauber-Boom / Erstmals Imagebroschüre



Das Gutshaus in Rakow noch vor der unlängst begonnenen Restaurierung. Der Putzbau wurde 1856¹ im Stil der Neugotik errichtet.

¹ Der Bau wurde 1783 errichtet und – entsprechend der Inschrift über dem Eingang – 1856 renoviert.

Wismar. In Neubukow biegt man von der B 105 ab Richtung Salzhaff, fährt durch kleine Dörfer wie Rakow, Pepelow sowie Boiensdorf und taucht ein in ein Meer von Farben: Bäume in frischem Grün, das leuchtende Gelb des Rapses, dahinter der strahlend blaue Strich des Haffs. Fuß vom Gas, Fenster auf, die Ruhe und den betörenden Duft genießen – Urlaubsgefühle für ein paar Minuten.

Doch so schön dieser Landstrich zwischen Rerik und der Insel Poel auch ist, so unbekannt ist er weithin. Es mangelt an Urlaubern im Revier, zumindest in der nur wenige Wochen währenden Hauptsaison. Hier Abhilfe zu schaffen, ist das Anliegen des Fremdenverkehrsvereins „Salzhaff“ e. V., der im Sommer seinen 10. Geburtstag feiern wird. Doch ohne ein großes Fest, denn die Erfolge halten sich – trotz aller Bemühungen der etwa 30 Mitglieder – in engen Grenzen.

Der in Mecklenburg-Vorpommern seit Jahren zu verzeichnende Urlauber-Boom ist am Salzhaff ausgeblieben. Sehr bescheidene Zuwachszahlen, wenige neue Gästebetten in Gemeinden. Da ist es kein Wunder, dass die vom Verein betriebene Touristinformation und Zimmervermittlung in Stove immer wieder auf der Kippe steht, man zumindest aber keine großen Sprünge machen kann.

So ist das touristische Zentrum der Region, der Mühlen- und Museumskomplex in Stove, noch immer ein Geheimtipp. Ein sehr guter übrigens! Die funktionsfähige Holländerwindmühle aus dem Jahre 1889 ist stets einen Besuch wert, ebenso das in einer alten Scheune 1994 eingerichtete Dorfmuseum mit dem schmackhaftes Brot liefernden Lehmbackofen. Der „Windmühlen- und Museumsverein Stove“, der die beiden der Gemeinde Boiensdorf gehörenden Einrichtungen betreibt, bietet verschiedene Programme für Gruppen an, auch Brot, Mühlenprodukte und Souvenirs.

Wer seinen Urlaub am Salzhaff verleben will, findet Unterkunft in einem 1994 eröffneten Hotel in Groß Strömkendorf am Eingang zur Insel Poel, in kleinen Pensionen und Privatzimmern – und das auch in landeinwärts gelegenen Dörfern. Die Urlauberhochburg der Region ist der seit 1956 in Pepelow existierende Campingplatz „Am Salzhaff“, auf dem gleichzeitig etwa 2000 Gäste weilen können. Kleiner, aber ebenso beliebt ist der Campingplatz „Möwe“ auf dem Boiensdorfer Werder. Zwar wurde zu Pfingsten mit einer Radtour übers Land sozusagen die

Saison eingeläutet, doch so richtig beginnen wird sie erst mit den großen Ferien. Die meisten Urlauber, fast ein Drittel, kommen aus Sachsen; die nächsten Ränge nehmen Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt ein. Dass in Sachsen die Ferien am 28. Juni beginnen, sieht man auch an den Vorbuchungen. Rosige Aussichten für die Vermieter in den letzten Junitagen und im Juli, im August dagegen sind noch Ferienwohnungen und –zimmer zu haben.

Nur sehr schleppend voran geht es bei zwei Projekten, die seit längerem im Gespräch sind. Im „Ferienpark Stove“, der auf dem Gelände eines 1996/97 abgerissenen Kinderferienlagers entstehen soll, gibt es bisher gerade einmal fünf Häuser. Nur drei sind es gar im „Ferienpark am Salzhaff“ in Boiensdorf. Einen Lichtblick gibt es im Pepelow benachbarten Rakow. Das dortige, einst der Familie von Restorff gehörende Gutshaus wird zur Zeit saniert. Lichtblick Nummer zwei ist der erfolgte weitere Ausbau des vom Priwall nach Usedom führenden Ostseeradweges. Der Fernweg ist gut ausgeschildert und wird, auch wenn noch einige Lücken bestehen, gut angenommen.

Andrea Frehse, seit der Gründung des Fremdenverkehrsvereins dessen unermüdliche Vorsitzende, gleichzeitig „Mädchen für alles“ (von der Information bis zum Museum), führt zum guten Schluss zwei Pluspunkte auf: Erstmals ist es gelungen, eine Imagebroschüre für die Region drucken zu lassen, und außerdem ist man im Internet präsent geworden.

Horst Prignitz

**Auskünfte: Fremdenverkehrsverein Salzhaff e. V., Infobüro und Zimmervermittlung, 23974 Stove/bei
Wismar, Telefon/Fax 038427/247, Internet: www.salzhaff-info.de**

OZ – Ostsee-Zeitung –Freitag, 22. November 2002, Seite 17:

– Neubukow, Kröpelin und Umgebung –



Autos sollen den öffentlichen Weg entlang des Waldes an den Teßmannsdorfer Strand künftig nach dem Willen der Gemeinde nicht mehr nutzen. Die Gemeindevertretung beschloss eine Teileinziehung des Feldweges zu beantragen. OZ-Foto: Detlef Lübcke

Weg zum Strand nur noch für Fußgänger und Radfahrer

Gemeinde Rakow beantragt jetzt Teileinziehung

Über den Weg zum Teßmannsdorfer Strand wurde schon viel debattiert. Am Mittwochabend haben sich die Rakower Gemeindevertreter einstimmig zu einer Entscheidung durchgerungen.

Von DETLEF LÜBCKE

Rakow. Erstaunlicherweise waren nur sehr wenige Bürger zu dieser öffentlichen Gemeindevertretersitzung gekommen. Von den Surfern, die in vorangegangenen Diskussionen zu diesem umstrittenen Thema ihre Meinung vertraten, saß gar niemand mit am Tisch. Gerade von den Wassersportlern, die gern und zum Teil schon seit vielen Jahren nach Teßmannsdorf zum Surfen kommen, war mit Beteiligung gerechnet worden.

Wohl um gerade ihnen, die sich für eine Offenhaltung des Weges zum Teßmannsdorfer Strand aussprachen, Argumente entgegen zu setzen, waren

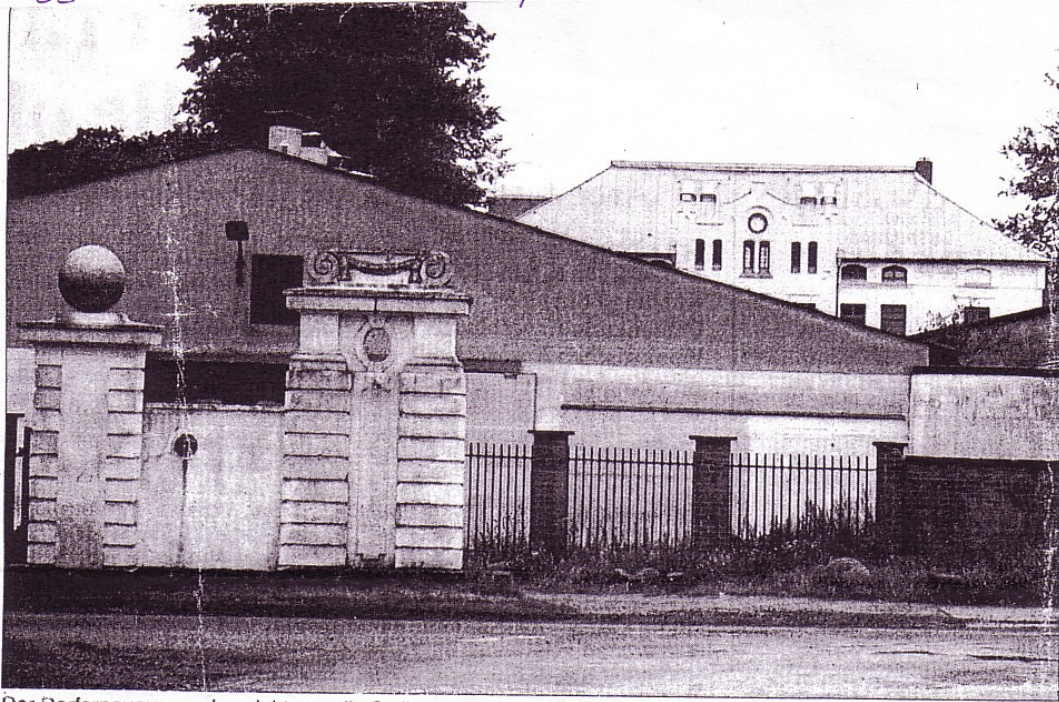
Staatssekretär Glitz vom Umweltministerium und ein Mitarbeiter des Staatlichen Amtes für Umwelt und Natur (StAUN) in Schwerin der Einladung ins Rakower Gemeindehaus gefolgt. Beide verwiesen ausführlich auf die Aspekte des Naturschutzes. Das Areal ist Landschaftsschutzgebiet und als Europäisches Vogelschutzgebiet gemeldet.

Glitz erklärte in diesem Zusammenhang, dass der Wassersport – die Segler ausgeklammert – störe. „Weil die Kameraden einfach zu schnell sind. Sie flitzen übers Wasser, und durch die Schnelligkeit machen sie den Wasservögeln Angst. Das verjagt sie“, begründete er. „Geringfügige Störungen für die Vögel sind möglich“, räumte der Staatssekretär ein – wenn sich die Zahl der Strandbesucher in Grenzen halte.

Bürgermeister Jörg Zander trat Meinungen entgegen, dass die Gemeinde gegen Wassersport und Tourismus sei. „Mir geht es nicht darum, dass das Surfen hier verboten wird. Den Missständen, die durch den unwegsamen Weg zum Strand herrschen, muss Einhalt geboten werden“, stellte er klar. Durch das Befahren der Stilllegungsflächen werden der Landwirtschaft die Stilllegungsprämien in Frage gestellt. Deshalb fordert sie von der Gemeinde, die Zuwegung in einem vernünftigen Zustand zu halten, damit die Strandbesucher nicht immer andere Wege suchen müssen. „Aus Kostengründen sind wir dazu überhaupt nicht in der Lage“, machte der Bürgermeister deutlich. Staatssekretär Glitz verwies auf die allgemein noch mehr zum Sparen angehaltene Finanzlage und leitete daraus ab: „Ein Weg für ein paar Surfer, der so viel Geld kostet, macht keinen Sinn.“

Auch aus der Tatsache, dass die Kommune für jedes Auto, dass(!) sich hier den Unterboden kaputtfährt, in der Verantwortung steht, entschieden sich die Gemeindevertreter, die Teileinziehung dieses Feldweges von Teßmannsdorf zum Strand zu beantragen. Nur noch Fußgängern und Radfahrern soll der öffentliche Weg zugänglich bleiben. Das Verfahren wird vom Landkreis geführt.

Ostsee-Zeitung (OZ) – Neubukow, Kröpin und Umgebung – Sommer 2003:



Der Dorferneuerungsplan sieht vor, die Stallungen am Ortseingang zurückzubauen, den einmaligen Blick auf das sanierte Gutshaus wieder herzustellen und den Ort damit erheblich aufzuwerten. Fotos (2): Stefanie Quaas

Neun Maßnahmen zur Aufwertung des Ortes

Rückbau der Stallanlagen in Rakow hat höchste Priorität

Den Rakower Gemeindevertretern wurde auf ihrer Sitzung der Dorferneuerungsplan der Gemeinde am Salzhaff vorgestellt. Er sieht neun Maßnahmen zur Aufwertung des Ortsbildes vor.

Von STEFANIE QUAAS

Rakow. Auf der Gemeindevertretersitzung der Gemeinde Rakow stand die Dorferneuerungsplanung auf der Tagesordnung. Die Gemeinde hatte das Planungsbüro Mahnel aus Grevesmühlen damit beauftragt, weil seit diesem Jahr eine private Förderung nur noch mit einem entsprechenden Dorferneuerungsplan, der sich in einen privaten und in einen öffentlichen Teil gliedert, möglich ist.

Dipl.-Ing. (FH) Mandy Jäkel machte dazu Ausführungen. „Grundsätzlich sind bei der privaten Förderung alle Gebäude förderfähig, die bis 1970 gebaut wurden“, erläuterte sie. Förderfähig sei alles, was von außen sichtbar ist, d. h. Dächer, Fassaden, Fenster, Türen u. s. w. Die Höhe der Förderung beträgt bis zu 40 Prozent der Baukosten und maximal 20 000 Euro.

Ein entsprechender Antrag ist beim Landkreis einzureichen. Auch Einzelförderungen sind möglich. Wird aber eine Förderung bewilligt, sind bestimmte Gestaltungsgrundsätze zu beachten, die das historische Ortsbild erhalten sollen. Unter anderem werden in Rakow rote Ziegeldächer, bestimmte Dachüberstände und Gauben, Holzfenster und Holztüren in ortstypischen Farben vorgeschrieben.

Im öffentlichen Teil der Dorferneuerungsplanung wurde von Mandy Jäkel eine Bestandsaufnahme gemacht, Bestandspläne erstellt, ein Gebäudekataster angelegt, eine Flächenanalyse durchgeführt und ein Maßnahmenplan erstellt. Das Planungsbüro schlägt neun Maßnahmen vor, die den öffentlichen Raum betreffen und deren Umsetzung den Ort aufwerten würde: Die Sanierung der Dorfstraße, die Begrünung der Landwirtschaftshallen, die Sanierung oder Umsetzung des Buswartehäuschens, eine Neugestaltung des Recyclingplatzes, die Renaturierung der Dorfteiche, den Rückbau der Stallanlagen im Ortskern, die Öffnung des Gutsparkes, die Bebauung des B-Plan-Gebietes sowie die Sanierung und Begrünung des Plattenbaues. Die Gemeindevertretung war sich darüber einig, dass im Rahmen der Dorferneuerungsplanung der Rückbau der Milchviehanlage höchste Priorität hat. Viele der anderen Punkte wären dann umso leichter realisierbar. In Teßmannsdorf geht es um den Dorfteich, um die Strukturierung des Straßenraums in der Ortslage und um die Straßensanierung von Teßmannsdorf bis zur Gemeindegrenze. In Teßmannsdorf-Hof sieht der Plan einen Parkplatz nahe des Wohngebietes vor dem Wald vor.



Die Sanierung und Begrünung des Plattenbaus in der Haffstraße ist eine der neun Maßnahmen des öffentlichen Teils des Dorferneuerungsplans.

Chronik als Herzenssache

Vielseitig interessiert: Walter Stage

Neubukow. Alle zwei Wochen treffen sie sich zum Kegeln die „Neubukower Herbstzeitlosen“. Seit nun schon 25 Jahren. 20 Männer und Frauen lassen auf den vier Bahnen dann die Kugel rollen und hoffen, keinen Pudel zu erwischen. „40 Schuss hat jeder“, erklärt Walter Stage, der seit 1994 die Geschicke der Kegelbrüder (und – schwestern) lenkt. Ausgiebig feierte man vergangene Woche gemeinsam das runde Jubiläum. Walter Stage gemeinsam mit seiner Frau Grete mittendrin.



Zu den großen Schätzen in der Historiensammlung von Walter Stage gehört die Dorfchronik von Rakow aus den Jahren 1928 bis 1942. F.: KeG

Doch nicht nur beim Kegeln ist der 75-jährige erfolgreich. Er ist ein unruhiger Geist mit vielen Talenten und Interessen. Und vor allem – mit verblüffenden Kenntnissen zur Geschichte der Region Neubukow. Geboren als jüngster von vier Söhnen begann sein Leben schon sehr aufregend. Er kam an dem Tag zur Welt, als seine Eltern von Altfarpen nach Greveskirchen gezogen waren – am 1. November 1929. Genau an seinem zweiten Geburtstag siedelte die Familie nach Rakow um. In dem kleinen Dorf wuchs er auf. Hier besuchte er von 1936 bis 1944 auch die Dorfschule bei Lehrer Werner Köpke. Walter Stage holt einen Ordner aus dem Schrank. „Hier habe ich die alte Dorfchronik von Rakow, die mein Lehrer von 1928 bis 1942 akribisch geführt hat. Sie wurde mir anvertraut“, sagt er. Flurzeichnungen, Daten und beeindruckende Fotos aus jener Zeit sind zu sehen. Viele Geschichten und Biografien – die meisten in Versform – erzählen lebendig Geschichte. Die alte Dorfchronik brachte Walter Stage auf eine Idee, die er 2003 in die Tat umsetzte: Er lud alle, die in seinen Kindheitstagen in Rakow gelebt hatten oder deren Nachkommen nach Rakow ein. „Wir alle waren tief bewegt“, erinnert er sich. „40 Leute kamen, von überall her. Auch die Tochter des damaligen Gutsbesitzers, die aus Bayern anreiste. Und Walter Doll, der Bürgermeister von Neubukow, dessen

Großvater von 1920 bis 1932 Inspektor in Rakow war.“ Noch immer erinnern zwei große Tafeln im Gemeinderaum Rakow an das einmalige Treffen am 28. Juni 2003. Doch nicht nur mit der Geschichte Rakows kennt sich Walter Stage aus. Am 1. April 1944 begann er in Neubukow seine Lehre als Molkerei-Fachmann. Bis zum 15. Oktober 1990 blieb er der Molkerei treu – es folgte der Vorruhestand. Schon in dieser Zeit sammelte der vielseitig Interessierte alles, was über seine Heimatregion in den Zeitungen zu finden war. Dazu gehört auch die Zeitgeschichte.

Wieder holt Walter Stage einen Ordner aus dem Schrank und zeigt Unmengen gesammelter Zeitungsausschnitte. Schaut man sich solche Schätze irgendwann wieder an? „Ja, selbstverständlich, dafür schneide ich mir das ja alles aus. Manchmal sitze ich dann hier mit Bekannten und wir schauen uns das alles an und erinnern uns gemeinsam“, antwortet Walter Stage.

Auch aus den Schulen war schon ab und zu jemand da, sagt er. Daten und historisches Material findet man in Hülle und Fülle. Und Walter Stage freut sich, wenn er interessierte Gesprächspartner findet. Vieles, was nicht sorgsam in den zahlreichen Heftern und Ordnern nachzulesen ist, ergänzt der rüstige Senior aus dem Gedächtnis. Ohne Zögern benennt er historisch wichtige Ereignisse in Neubukow und Umgebung – mit exaktem Datum.

Wenn er nicht gerade mit Kegeln, Materialsichtung oder seinem großen überaus gepflegten Garten beschäftigt ist, tüftelt Walter Stage wieder an einem seiner begehrten Programme. „Angefangen hat das eigentlich vor vielen Jahren mit kleinen Auftritten bei Familienfeiern. Irgendwie hat sich das immer weiter herumgesprochen. So kamen wildfremde Menschen oder riefen an, um Grete und mich für einen Auftritt zu gewinnen“, schmunzelt er und zeigt einige Fotos, auf denen er als Hilfspastor oder einer



anderen Verkleidung zu sehen ist. In Tarnowscher Manier tragen „Walter und Grete“ als Duo Texte

Walter Stage bei einem der vielen Auftritte mit seiner Frau Grete – seit 1949 sind die beiden verheiratet.

Foto: privat

und auch Lieder vor, teilweise up Platt. Walter Stage vertieft sich in seine Fotos. Zwischen den Bildern von Auftritten dann ein Familienfoto: „Hier sind wir alle vier. Aus meinen Söhnen ist auch etwas geworden, Walter jun. hat eine eigene Baufirma in Satow und Dieter arbeitet als Kanalstellenleiter in Berlin.“ KeG

OZ Ostseezeitung, Wochenendausgabe 13./14. Oktober 2007, S. 14:

BAD DOBERAN STADT UND LAND

OZ-Dörfer-Tour: Teßmannsdorf

Eintracht im Angerdorf

Vor 19 Jahren feierte Teßmannsdorf 750 Jahre Bestehen.

Der Ort ist ein begehrtes Ferienziel.

Von SABINE HÜGELLAND



Teßmannsdorf. Das Salzhaff blinzelt durch Häuserkuppen. „Zu vermieten“ steht auf vielen Schildern an Gartenzäunen. Teßmannsdorf ist urlauberfreundlich. Wird auch

von Radwanderern gerne frequentiert. Die Nähe zum Wasser macht aus dem Ort ein beliebtes Ziel für Ruhesuchende.

Trügerisch erscheint die Straße, die nur kurz durch das Dorf führt. Sie könnte glauben machen: Das war's. Doch es geht weiter ins Hinterland. Am romantischen Dorfteich, der sich dicht an Schilf kuschelt, verläuft eine Straße, die zuerst wenig verlockend erscheint. Nichts deutet darauf hin, dass sie in den Wald führt, vorbei an einem Wohngebiet. Sie schlängelt und windet sich. An einer Seite steht das ehemali-



ge Zollhaus. Heute ein Wohnhaus für drei Familien. Bis kurz nach der Wende lebten dort Zöllner, die einst die Grenzen an der Küste bewachten. Teßmannsdorf war Anfang des 20. Jahrhunderts ein Angerdorf, bei dem die Häuser um einen Dorfplatz herum errichtet wurden.

Die Straße schlängelt sich weiter, an den Seiten wachen alte Weiden. Ein typischer Mecklenburgischer Hof aus dem 19. Jahrhundert liegt verfallen und hat sich dennoch seinen Charme erhalten. Direkt vor dem Waldweg endet die Straße. Die letzten Wohnhäuser stehen an einer Gartenanlage und weit entfernt vom Lärm der Hauptstraße. Dort lebt auch Christina Polonyi, die 1958 aus dem Erzgebirge nach Teßmannsdorf kam. Die 71-Jährige weiß so einiges über den Ort. „Die älteste Urkunde lautet auf 1238. Hier lebten Bauern, die für das Gut in Rakow arbeiteten.“

Sie wohnt in einem ehemaligen Waldarbeiter-Haus aus dem Jahr 1890. Christina Polonyi kümmert sich in Teßmannsdorf um Seniorenarbeit. Einmal im Jahr organisiert sie eine Reise und ist auch jeden Mittwoch im Seniorentreff in Rakow Ansprechpartnerin.



Ursel Beckert hält sich aus Hobby zwei Bienenvölker, die in diesem Jahr besonders fleißig waren. Jetzt beginnt die Zeit der Winterruhe im Bienenstock.

Ein goldenes Händchen für Pflanzen und Tiere hat Ursel Beckert. Ihr Garten ist eine Augenweide. „Ich bin ein Naturkind. Vielleicht, weil ich meine Kindheit auf dem Land verbrachte“, so die ehemalige Erzieherin, Lehrerin und Meteorologin. Sie liebt die Farben Gelb-Schwarz und hat ein beson-

deres Hobby: Bienen. Einen Bienenstock erhielt sie als Geschenk. Von da an packte Ursel Beckert die Leidenschaft für das summende Volk und sie kaufte sich einen weiteren dazu.

Seit zehn Jahren lebt die 63-Jährige in Teßmannsdorf. War davor 30 Jahre in Rostock ansässig. „Es wohnt sich hier herrlich. Nur im Sommer rauschen zu viele Autos in Richtung Rerik die Hauptstraße entlang.“ Das Wissen rund um Bienen hat sich Ursel Beckert im Eigenstudium aus Büchern zusammengesucht. Die Tiere danken es mit immer mehr Honig. In den kommenden Tagen werden sich die Bienen in die Winterruhe begeben. Ursel Beckert spricht vielen Teßmannsdorfer[n] aus dem Herzen, wenn sie sagt: „Die 88 Einwohner leben in gutem Einvernehmen.“

Auch Anneliese (71) und Johann Fechtel (84) sehen das so. Das Ehepaar besitzt einen großen Garten und sehr nette Nachbarn, auf die sie sich verlassen können. „Es könnte wirklich nicht besser sein“, so Anneliese Fechtel. Die viele Arbeit im Garten macht beiden großen



Johann und Anneliese Fechtel besitzen einen großen Garten am Rande des Dorfes, der mit viel Liebe gepflegt wird. Fotos (3): Sabine Hügelland

Spaß. Im kleinen Gewächshaus, das die Kinder vor einem Jahr schenkten, wachsen Tomaten und Gurken zu Prachtexemplaren heran. Die 750-Jahrfeier des Dorfes vor 19 Jahren sei einmalig gewesen, sind sich beide einig. 1950 standen nur eine Handvoll Häuser, erinnern sie sich. Auch wenn sie nicht mehr alle kennen, die jetzt dort leben, sagen sie: „Wir lieben diesen Ort.“

Abschrift MCWvR / September 2007
(2008-03-12).